

Redaktion und Expedition:
Reißgasse Nr. 14.
Inserate.
Eine dreifache Garnanzahl 12 B. Inseraten - Aufträge müssen im voraus gezahlt werden.

Bistriker Wochenchrift

Abonnementspreis
mit beiden Beilagen ganzl. loco: R 8.80 mit Zustellung 9.60, per Post R 10, halbj. und vj. der hiernach entfallende Betrag. Ohne „Dekonom“: gj 80, hj 40, vj 20 h weniger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Dekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

16. Nummer.

Bistritz, den 14. April 1907.

XXXVI. Jahrgang.

Stand der Volksbewegung im Bistriker ev. Kirchenbezirk A. B. Ende 1906.

(Nach einem Vortrag, gehalten in der Sitzung des Bistriker Kapitels A. B. am 5. April 1907 von Ein. Coallner, Barrer in Weißfisch.)

Nach den pfarramtlichen Jahresberichten vom 31. Dez. 1906 betrug die Seelenzahl im Bistriker ev. Kirchenbezirk A. B. 26,432 gegen 26,289 im Vorjahre, somit Zunahme 143. Es entfallen auf unseren Bezirk 11.8%, der ev. Gesamtbevölkerung der Landeskirche, die Ende Dezember 1906 223,911 gegen 222,149 des Vorjahres zählte. Der Bistriker Kirchenbezirk steht, was die Seelenzahl anbelangt, unter den 10 Kirchenbezirken an dritter Stelle (Hermannstadt mit 35,592 an erster, Kronstadt mit 30,019 an zweiter Stelle.) Von den 26,432 Seelen waren 13,347 männl. und 13,085 weibl. Geschlechtes. Im vorigen Jahre haben 27 Gemeinden an Seelenzahl zugenommen, 9 dagegen abgenommen, 2 Gemeinden sind gleich geblieben. Wenn man frühere Jahre zur Vergleichung heranzieht, so ergibt sich für die Volksvermehrung in unserem Bezirk ein höchst trauriges Bild. Im letzten Dezennium beträgt die Vermehrung bloß 1097, davon in der Stadtgemeinde 222; in den letzten 50 Jahren 2229, davon in der Stadt 1533. Da aber im Jahre 1856 die Gemeinden Raasd und Hadad noch nicht zu unserem Bezirke gehörten, sondern erst später hinzugezogen sind, so ergibt sich für den Zeitraum des letzten halben Jahrhunderts für die Landgemeinden keine Vermehrung, sondern geradezu eine Abnahme ihrer Seelenzahl u. zw. haben folgende 19 Gemeinden abgenommen:

Zahl der Seelen 1856	1906	weniger	
1. Baierdorf	465	440	25
2. Klein-Bistritz	653	514	139
3. Deutsch-Budak	271	214	57
4. Dürnbach	591	507	84
5. Jaad	1200	1101	99
6. Mettersdorf	1702	1543	159
7. Minarten	324	287	37
8. Oberneudorf	878	745	133
9. Pinta	647	565	82
10. Schönbir	493	481	12
11. Falsch	172	137	35
12. Treppen	1027	923	104
13. Wallendorf	632	533	99
14. Weißfisch	477	425	52

Zahl der Seelen 1856	1906	weniger	
15. Wermesch	690	667	23
16. Windau	500	427	73
17. Burgballe	641	634	7
18. Jakobsdorf	424	397	27
19. Ruchma	102	91	11

Zusammen weniger 1258 Seelen.

Diese betrübende Erscheinung im Innerleben unseres Kirchenbezirkes ist höchst bedenklich und ist schon öfters darauf hingedeutet worden; der Grund des Uebels ist — wie Stadtpfarrer Kramer einmal nachgewiesen hat — „die gerade bei den wohlhabenden Bauern in den letzten Jahrzehnten immer höher gesteigerte Selbstsucht, die sich in dem dreifachen Streben äußert, 1) das ererbte und erworbene Gut, wenn möglich ungeeilt, zusammenzubehalten, 2) der Unbequemlichkeit der Aufzucht und Verjüngung einer zahlreichen Nachkommenschaft zu entgehen und 3) die Mittel zu eigenem Lebensgenuß bei wenig Mühe zu behalten.“

Geboren wurden: 667, darunter 334 männl. und 333 weibl. Geschlechtes, 28 mehr als im Vorjahre; darunter unehelich 22 männl. und 31 weibl., zusammen 53, 4 mehr gegen das Vorjahr. Totgeborene ehelich: 9 männl. und 11 weibl., zusammen 20, 10 mehr als im Vorjahre. Im Durchschnitt kommen auf je 39.6 Seelen 1 Geburt, auf 1000 Seelen 25.23.

Verglichen mit den übrigen Kirchenbezirken weist bloß Reys 23.17 und Schenk 23.61 eine ungünstigere Geburtsziffer auf; es folgen in aufsteigender Reihe Schäßburg 25.88, Reen 26.21, Kronstadt 26.35, Mediach 26.91, Mühlbach 27.79, Schell 28.53 und Hermannstadt 29.75.

Die ungünstigsten Geburtsziffern weisen im vorigen Jahre auf: Billal 136.6, Klein-Bistritz 128.5, Groß-Schogen 84.7 und Heidendorf 78.75, die günstigsten dagegen: Hadad 20.6, Morizdorf 22.6, Deutsch-Budak 23.7 und Mettersdorf 26.6.

Getraut wurden: 235 Paare, 34 weniger als im Vorjahre, darunter 17 gemischte. Auf je 112.4 Seelen kommt 1 Trauung, auf 1000 Seelen 8.8; in den 80- und 90-er Jahren kam 1 Trauung schon auf 91.6 Seelen, auf 1000 Seelen 9.7 Trauungen. — Von den 17 Mischehen entfallen auf Bistritz 6, Zsely 3, Jaad und Waltersdorf je 2, Lechnis, Petersdorf, Wermesch und Windau je 1.

Ohne Trauungen verheirateten sich bloß 2 Paare gegen 3 im Vorjahre.

Gestorben sind: 533, davon 288 männl. und 245 weibl. Geschlechtes, 68 weniger als im Vorjahre. Im Durchschnitt kommen auf je 49.5 1 Sterbefall, auf 1000 Seelen 20.16

gegen 22.8 des Vorjahres. Ungünstiger als bei uns stellt sich die Sterblichkeit in den Bezirken: Schäßburg, Reen und Mediach, günstiger dagegen in Kronstadt, Mühlbach, Hermannstadt, Reys, Schell und Schenk. In unserem Bezirke weisen im verfloffenen Jahre die günstigsten Sterbezahlen auf: Gepan 112, Waltersdorf 94.4, Zsely 85.2 und Petersdorf 76.1, die ungünstigsten dagegen Ruchma 22.7, Hadad 27.5, Ungersdorf 28.6 und Wallendorf 35.5. — Vergleichen wir die Geburten mit den Todesfällen, so ergibt sich ein Geburtenüberschuß von 134, oder auf 1000 Seelen 5.07.

Schulpflichtige Kinder waren: 3515, davon 1949 Knaben und 1566 Mädchen, 97 weniger als im Vorjahre.

Tatsächlich die Schule besuchende Kinder: 3555, davon 1969 Knaben und 1586 Mädchen, 120 mehr als im Vorjahre und zwar waren 3286 Volksschüler und 267 Gymnasialschüler, 2 besuchten andere Schulen. Nicht ev. Kinder A. B. waren 345, davon 187 Knaben und 158 Mädchen.

Konfirmiert wurden: 174 Knaben und 210 Mädchen, zusammen 384, 19 mehr als im Vorjahre.

Die Zahl der **Kommunikanten** betrug in der Kirche 11,677, zu Hause 347, zusammen 12,024, 3 mehr als im Vorjahre. Die relativ größte Zahl der Kommunikanten weist Weißfisch auf: bei einer Seelenzahl von 425 betrug die Zahl der Kommunikanten 448; die relativ kleinste die Stadt Bistritz bei 5135 Seelen bloß 508 Kommunikanten.

Geschieden wurden 17 Paare, wie im Vorjahre, in der Landeskirche 81, es bleiben somit auf die übrigen 9 Bezirke bloß 64. Dabei entfällt in der Landeskirche auf 2764 Seelen eine Ehescheidung, in unserem Bezirke aber schon auf 1555. Es steht also der Bistriker Kirchenbezirk, was die Ehescheidungen betrifft, noch immer an erster Stelle innerhalb der Landeskirche. Der Grund dieser betrübenden Erscheinung ist derselbe wie früher, nämlich: „die größere Leichtgläubigkeit unserer ev. Bevölkerung, die sich auch in einer größeren Leichtfertigkeit bei Eingehung der Ehe ausdrückt.“

Gemischte Ehen waren 239, um 17 mehr als im Vorjahre, davon in Bistritz 157, Zsely 16, Lechnis 14, Raasd 9, Petersdorf 6, Ruchma 5, Waltersdorf 12, Semudof 4, Wallendorf 3, Schönbir 2, Minarten 4, Mettersdorf 2, Jaad 2, Treppen, Wermesch und Windau je 1.

Die Neigung, eine Mischehe einzugehen, ist bei den ev. Frauen größer als bei den ev. Männern, denn auf 155 Frauen kommen bloß 84 Männer. Die Zahl der in diesen 239 gemischten Ehen erzeugten Kinder beträgt 274 u. zw. 129 Knaben und 145 Mädchen.

FEUILLETON.

Aus eigener Kraft.

Von Leo Braun.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)
Eines Tages war wieder eine junge Künstlerin bei der Herrin. Sie war noch Anfängerin und wollte von der gezeigten Künstlerin ein Urteil über ihr Können hören. Fräulein Pauli ließ sich verschiedene Stellen aus den Klavierstücken zitieren.
„Das Ruhige geht ja leidlich, auch das Farte und Zmige laß ich mir noch gefallen. Aber die Leidenschaft fehlt, bestes Fräulein. Eine Tragödin ohne Leidenschaft ist unentbar.“
Fräulein Pauli blätterte in einem Buch und legte es mißmutig wieder fort.
„Mit der Lady Macbeth war es nichts. Probieren wir es einmal mit der Jungfrau von Orleans. Können Sie den Monolog der Johanna „Lebt wohl, ihr Berge.“ auswendig?“
„Gewiß, aber sicherer bin ich, wenn ich es vom Blatt ablese.“
Die andere schüttelte den Kopf.
„Das ist nicht das Richtige. Nun also bitte.“
„Das Fräulein deklamierte. Mit wachsender Ungeduld hörte Fräulein Pauli zu.
„Nein, nein, nein.“ rief sie, als die letzten Worte erklangen waren, „es ist nichts, es geht nicht, es geht wirklich nicht. Liebes Fräulein, geben Sie den Gedanken auf, sich mit heroischen Rollen zu befassen.“
Die gekränkte Künstlerin zuckte die Schultern, als wollte sie sagen: Vielleicht werden andere ganz anders.“
„Sie können ja tun, was ihnen beliebt, aber das eine sage ich Ihnen: wenn ich meinem Dienstmädchen vier Wochen Unterricht gebe, spricht sie den Monolog besser.“
Adele war im Nebenzimmer beschäftigt. Und wie es ihr damals bei der Stellungsvermittlerin ein mächtiger Drang geboten hatte, bei der Künstlerin um ein Obdach zu bitten,

so drückte ihr jetzt eine unwiderstehliche Macht die Klänge der Tür in die Hand. Adele wußte selbst nicht, was sie tat. Sie stand auf einmal im Zimmer ihrer Herrin.
„Fräulein Pauli haben mich gerufen?“
„Dich? Nein, Adele. — Ach so, Du hast deinen Namen nennen hören.“
Aus Adels Gesicht wick alles Blut.
„Jetzt oder nie!“
Und mit zitternder Stimme sagte sie:
„Ich kann den Monolog auswendig.“
Die junge Dame lachte laut auf. Fräulein Pauli war im ersten Augenblick sprachlos. Dann glitt ihr Blick forschend, fast durchbohrend über Adels Antlitz und Gestalt. Eine lange Pause trat ein. Dann sagte die Künstlerin kurz:
„Also, trag ihn vor.“
Adele trat einen Schritt zurück. Sie atmete heftig. Mit unsicherer, stotternder Stimme begann sie. Aber kaum waren die ersten Verse gesprochen, da zog die andere, die schönere Welt ihres Lebens sie mit unwiderstehlicher Gewalt in ihren geheimnisvollen Zauberkreis, die Welt der Wirklichkeit versank vor ihren Blicken, ihre Augen öffneten sich, als sahen sie Ueberirdisches, ihre Stimme wuchs, ihre Gestalt dehnte sich, aus ihren Augen flammten Blitze und mit hinreißender Gewalt strömten in übermächtiger Leidenschaft die Schlußverse des Monologes von ihren Lippen:
Ein Zeichen hat der Himmel mir verheißen,
Er sendet mir den Helm, er kommt von ihm,
Mit Götterkraft berührt mich sein Eisen,
Und mich durchflammt der Mut der Cherubim;
Ihr Kriegsgewähl hinein will es mich reißen,
Es reißt mich fort mit Sturmes Ungestüm,
Den Feldruf hör' ich mächtig zu mir dringen,
Den Schlachtruf steigt, und die Trompeten klingen.
Adele verließ sekundentlang in ihrer Stellung. Wie heilige Andacht lag es auf ihren Zügen.

Schweigend sah ihre Herrin zu ihr herüber, schweigend erhob sie sich, trat auf Adele zu und drückte ihr einen Kuß auf die Stirn. Wie im Traum verließ das Mädchen das Zimmer. Als sie gegangen war, wandte sich Fräulein Pauli an ihren Besuch:

„Sehen Sie mein Fräulein, das ist Temperament und Leidenschaft, das ist schauspielerisches Genie. Die mangelhafte Technik ist hier nebensächlich; solche Dinge lassen sich lernen, das andere nicht.“

Das junge Fräulein machte ein sehr beleidigtes Gesicht und ging. Sie war der Meinung, daß ihr bitteres Unrecht geschehen sei.

Als sie draußen war, rief die Künstlerin Adele herein. Mit gesenkten Lidern stand die Dienerin vor der Herrin.
„Adele“, fragte Fräulein Pauli, „wie kommt es, daß Du nie daran gedacht hast, Dich zur Bühne ausbilden zu lassen?“

Adele erzählte von dem einzigen, mißglückten und beschämenden Versuch, den sie gemacht hatte.

„Und da ist Dir die Luft für immer vergangen?“
„Die Luft?“ rief Adele; sie rief es mit solchem Ungestüm, daß die Künstlerin lachen mußte. Und noch lächelnd fragte sie:

„Willst Du meine Schülerin werden, Adele?“
Da konnte sich die arme Glückliche nicht halten. Mit einem stürmischen Aufschrei stürzte sie der Herrin zu Füßen, ergriß ihre Hände und bedeckte sie mit heißen Küffen.

Die Schauspielerin zog sie zu sich empor.
„Also morgen fangen wir an. Ich will von der Kunst kein Jota verstehen, wenn aus Dir keine große Künstlerin wird.“

Und mit einem Seufzer, der ihr aus aufrichtigem Herzen kam, fügte sie hinzu:

„Nun muß ich mich wieder nach einem neuen Dienstmädchen umsehen. Eine zweite Adele bekomme ich sicher nicht.“

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

Tagesnachrichten.

Uebertitte gab es im Vorjahr in die Kirche 4, 1 Mann und 3 Frauen gegen 6 im Vorjahr, ausgetreten aus der Kirche ist wie im Vorjahr bloß 1 Mann.

Wir können diesen Bericht nicht schließen, ohne einer neuen bedenklichen Erscheinung im Innerleben unseres Kirchenbezirktes Erwähnung zu tun und das ist die Auswanderungsbewegung, die seit ungefähr 4 Jahren auch in unserem Bezirk wie eine krankhafte Erscheinung aufgetreten ist.

„Wenn die Auswanderung auf ihrer Höhe bleibt oder gar noch wächst, so kann mit mathematischer Sicherheit die Zeit berechnet werden, in welcher die Bevölkerung sich selbst aufgelöst und mit allen Völkern des Erdballes vermischt, somit aufgehört haben wird, eine Volksindividualität zu sein.“

Pfarrer Emil Csallner, Weiskirch.

Auszug aus dem Komitatsamtsblatt Nr. 15.

2467. Die Feuerlöschspritzen mit automatischem Betriebe, die hauptsächlich bei Zimmerbränden und bei Drechselmaschinen zu verwenden sind, werden empfohlen.

2405. Kundmachung betreffend die Aufnahme in die Honvedoberrealschule und Honved-Ludovika-Akademie pro 1907/8.

908. In Bistritz sind 4 Schlüssel gefunden worden. Polizei.

Kurrentierungen.

74. Neag Stefan aus Droshborgo ist unter Kuratel gestellt worden.

419. Schlecht Michael, Rauchfangkehrer, w. Arreststraße. 161. Metian Maftei Kostincsa aus Felső-Sebes wegen Arreststraße.

785. Park Szimon I. Szamoila aus Felső-Sebes wegen Arreststraße.

2753. Durst Samuel, Schmied, wegen Zuständigkeit. 2754. Eichner Oskar aus Wien

574. Toma T. Gongoi aus Olah-Szent-György wegen Uebertretung.

568. Marosan Zacharia aus Magura w. Uebertretung. 399. In Nasod sind in einem Tuch eingebunden 4 Stück Gold- und Silberringe gefunden worden.

Der Eigentümer kann selbst beim Notar Ruf in Al-Nebra übernehmen. Diebstehlen siehe Amtsblatt.

Estras din foaia oficiosa comitatensă nr. 15.

2467. Tulumba de stins focul cu manarea automatica, care se pote folosi mai semă la incendiuri de chilli si masini de trierat, se recomandă.

2405. Publicatiune privitoare la primirea in școla reală de honvezi si academia de honvezi Ludovika precum in academia de marinari. Deslusiri se pot primi la vicecomitele, pretorul suprem si magistrat.

908. In Bistritza s'a gasit 4 chei.

Curentari:

74. Neag Stefan din Borgo-Rus s'a pus sub curatela.

319. Schlecht Michael, calfa der hornar pentru pedepsă de prinsore.

161. Metian Maftei Kostincska din Felsősebes tot așa.

785. Park Simion lui Szamoila din Felsősebes tot așa.

2753. Durst Samuel, covaciu, pentru competinta. 2754. Eichner Oskar din Viena p. competinta.

574. Toma T. Gongoi din Sangeorgiul roman pentru transgresiune.

568. Marosan Zacharie din Magura tot așa. 399. In Nasod s'au gasit 4 darabe inele de aur si argint legati in o carpa. Se pot prelua dela notarul Rusz in Rebrisoara.

Bola de vite vezi foia oficiosa.

Die Kommunitätsfession vom vorigen Sonntag (7. April) hatte 20 Gegenstände, darunter einige sehr wichtige und bedeutsame zu verhandeln. Die Mitglieder waren diesmal zahlreicher erschienen als dies sonst der Fall ist.

Nachdem dem Magistratsrat Daniel Geist als Stellvertreter des Bürgermeisters infolge Auftrages des Vizegespanes der Eid abgenommen worden war, wurde das neue Organisationsstatut der Stadtgemeinde in Verhandlung gezogen und nach eingehender Beratung und einigen zumeist unwesentlichen Umänderungen zum Beschluß erhoben.

Den dritten Verhandlungsgegenstand bildete ein Antrag des Carl Jiny und Konforten, der dahin ging: den Oberstuhlrichter Franz Schreiber aus Schäßburg schriftlich aufzufordern, er möge sich um die Bürgermeisterstelle bewerben.

Bestandsjubiläum des Gewerbevereines. Der Bistritzer Gewerbeverein begeht am 21. April l. J. in eigenem Hause die Feier seines 25jährigen Bestandes, verbunden mit der Ehrung von um den Verein verdienten lebenden und verstorbenen Mitgliedern und Veranstaltung eines gemeinsamen Mittagessens für nur Mitglieder des Vereines und deren Frauen.

Feierw. Regeneralsammlung. Zu der heute Sonntag, den 14. d. M., nachmittags 2 Uhr stattfindenden ordentlichen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr werden die Herren Kameraden des Korps nochmals freundlichst eingeladen.

Abends 7 Uhr findet anlässlich der Generalversammlung die ausübenden Mitglieder des Korps in den Souterraintotalitäten des Gewerbevereines eine Kneipe statt, zu welcher alle Freunde und Gönner des Korps auf das herzlichste und nur auf diesem Wege eingeladen werden.

Wahlergebnisse. Die ev. Gemeinde Grofschent wählte zu ihrem Pfarrer den bisherigen Mediascher Volksschuldirektor Dr. Andreas Scheiner.

Lehrerwahlen. Zum Rektor in Petersdorf wurde der bisherige dortige zweite Lehrer Georg Groß, zum zweiten Lehrer der Somborfer zweite Lehrer J. Kommerth gewählt. Als Supplenten wurden angestellt: Ernst Polster an der ein-klassigen Volksschule in Mönchsdoof, Julius Knabel als zweiter Lehrer in Cespan, letztere beide als Absolventen der Lehrerbildungsanstalt in Oberhájten.

Todesfall. Frau Hedwig Schiffbäumer, geb. Jacob, die lebenswürdige Gattin des Saader Stuhlrichters Viktor Schiffbäumer, die junge Mutter, dankbare Tochter und Schwiegertochter, starb zum größten Schmerz und Leid ihres Gatten, ihrer Eltern, sowie aller Familienangehörigen nach mehrtägigem schweren Leiden Donnerstags, früh, ihr kaum vierzehntägiges Töchterchen zurücklassend, an den Folgen eines Nierentzündungsleidens und wurde Freitag, den 12. d. M. unter überaus zahlreichem Leidbegleite um 4 Uhr nachmittags auf dem ev. Friedhofe beigesetzt.

Reisestipendien des k. ung. Handelsministeriums. Infolge schriftlicher Verständigung der Klausenburger Handels- und Gewerbekammer an die Leitung des Bistritzer Gewerbevereines unter Zahl 1060-907 hat Se. Excellenz der Herr Handelsminister für den Klausenburger Handelskammerbezirk ein Reisestipendium von jährlich K 600 für Gehilfen des Gewerbebestandes zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung im Auslande bewilligt.

In dem die Leitung des Bistritzer Gewerbevereines hiemit alle jene Gehilfen, die den nachstehenden Anforderungen entsprechen zu können glauben auffordert, ihre bezüglichen mit 1 Krone Stempel versehenen Gesuche — das Gesuch und die Beilagen sind jedoch stempelfrei, wenn ein Armutzeugnis beigebracht wird — je eher, doch längstens bis 25. April l. J. in der Kanzlei des Gewerbevereines behufs Begutachtung und Uebermittlung an die Handels- und Gewerbekammer in Klausenburg abzugeben, resp. einzureichen, da als Einreichungstermin der 1. Mai l. J. festgesetzt ist und später eintreffende Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Grundbedingung ist, daß der Gesuchsteller seine im Auslande erworbenen Kenntnisse sodann im Inlande verwertet, widrigenfalls das erhaltene Stipendium zurückgezahlt werden muß und daß er seiner Militärdienstpflicht genügt hat oder davon befreit ist.

In dem Bewerbungsgeuche ist folgenden Fragen Ausdruck zu geben: 1. Wohnort, 2. Familien- und Vermögens-

verhältnisse, 3. Beschäftigung, 4. Vorbildung, 5. Sprachkenntnisse, 6. Sittliches Betragen, 7. Eventuelle Studien, 8. Eventuelle Auszeichnungen (Ausstellungsdiplome etc.) 9. Im Falle der Beteiligung mit dem Stipendium die Reisezeitung speziell zu benennen, 10. Ob der Bewerber seiner Militärdienstpflicht genügt hat, 11. Ob der Bewerber schon eine bestimmte Werkstätte, Fabrik oder Fachschule in Aussicht hat, welche ihn aufnimmt.

Den Gesuchen sind auch beizulegen: a) Geburtschein, b) Sittenzeugnis, c) Militärpaß oder Militärbefreiungsbüchlein, d) Schulzeugnis, e) auf Belobungen bezügliche Dokumente.

100 Kronen Stipendium des k. ung. Handelsministeriums. Infolge schriftlicher Verständigung der Klausenburger Handels- und Gewerbekammer, an die Leitung des Bistritzer Gewerbevereines unter Zahl 1875/907 hat Se. Excellenz der Herr k. ung. Handelsminister für den Klausenburger Handelskammerbezirk 4 Stipendien zu K 100 jährlich für solche Gehilfen des Gewerbebestandes, (Hausmeister, Kut-scher, Fabriks- und Kanzleidner und andere solche Dienste verrichtende Personen haben hierauf keinen Anspruch), bewilligt, welche durch 15 Jahre in einer Werkstätte des Klausenburger Handelskammerbezirktes ununterbrochen gearbeitet haben.

Bedingungen der Petenten sind folgende: 1. Ungarischer Staatsbürger, 2. Ständige Beschäftigung im Gewerbe, 3. Die mindestens 15jährige ununterbrochene Verwendung bei dem erlernten Gewerbe (Lehrjahre können eingerechnet werden), 4. Der Jahresverdienst darf im Gesuchsjahre nicht über 2000 Kronen betragen.

Jeder Arbeiter darf nur einmal mit einem solchen Stipendium berechtigt werden, und sind die Eingaben stempelfrei.

Indem die Leitung des Bistritzer Gewerbevereines hiemit alle Arbeitgeber der Stadt Bistritz von dieser Entschlieung St. Excellenz des Herrn k. ung. Handelsministers verständigt, ersucht dieselbe zugleich mittelst Konsignation alle jene Gehilfen unter Beilage der bezüglichen Zeugnisse und Dokumente, welche ähnlich kassifiziert sein müssen, eventuell unter Beifügung des Arbeitsbuches oder dessen legalisierter Abschrift bis längstens 20. Mai d. J. in der Kanzlei des Bistritzer Gewerbevereines behufs Begutachtung und Eingabe bei der Klausenburger Handels- und Gewerbekammer abzugeben, da der Einreichungstermin für den 10. Juni l. J. bestimmt ist und später eintreffende Gesuche, resp. Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können.

Wopfreiverteilung. Sonntag, den 14. d. M. nachmittags 2 Uhr findet im Vereinslokale (Klein'sches Haus Holzgasse) gelegentlich der zur Begründung einer Milchverkaufshalle abzuhaltenen Versammlung die Verteilung nachfolgender Wopfreier an die Mitglieder des städtischen Ortsvereines statt: Wopfel: Karaapfel (Juli), Weißer Atrachan (Juli, August), Crocels Transparent, Virginischer Kolona, sel, Charlamowsky (August, September), Treiber von Verleisch, Minister von Hammerstein (Dezember, April), Birnen: Roberts Wustkeller, Geisenheimer Köstliche (August), Ananias Winterbirne, Klagen Viehbirn, Williams Christenbirne, Dr. Jules Guizot (September), Diele Winterbutternbirne (November, Januar), Oliviers de Serres (Dezember, März), Apfelsinen: Ananas (Ende Juni), Engerer große (Juli), Ungarische Beste (Anfang Juli), Früchtchen: Ansdan (Juni, Juli), Niders Früchtchen, Cumberland (Juli), Elberta (August), Malus boccata, Gelber Wachsapfel, Zwanz zum Obimost, Kirschchen: Große schwarze Malirische, Früchtchen bunte (Mai und Anfang Juni).

Eintragungen beim Staatsmatrikelamte in der Zeit vom 5. bis 11. April 1907. Geburtsfälle: 9. Todesfälle: Regina Hoffmann geb. Hönig, Schmiebsgattin, 24 J., ev.-luth.; Grigore Moldovan, Tagelöhner, 78 J., gr.-kath.; Alexander Pop, Tagelöhnerkind, 1 J., gr.-kath.; Ferdinand Jungb., peni. Bergwerksbeamter, 64 J., röm.-kath.; Julia (Barbara) Guresina geb. Szekeres, Wäscherin, 41 J., ev.-ref.; George Guszian, Tagelöhner, 67 J., gr.-kath.; Valente Kofus, Schüler, 7 J., gr.-kath.; Juon Magyaroosi, Tagelöhner, 54 J., ev.-luth.; Joham Wellmann, Eisemmachergehilfe, 33 J., ev.-luth.; Kafilä Jülop, Maurerskind, 13 J., gr.-kath.; Hedwig Schiffbäumer geb. Jacob, Stuhlrichtersgattin, 28 J., ev.-luth.; Trauungen: Joham Warezki, k. u. k. Zugführer, und Maria Alexi; Georg Emrich, k. u. k. Zugführer, und Maria Müller; Michael Groß, Tagelöhner, und Maria Hebhogen; Mathias Emrich, Landbauer, und Hofina Kisch, Aufgebote: Albert Zureh, k. Katastralbüchseningenieur, und Petronella Willosy.

Der schönste Blütenbaum ist der Apfelbaum. Johannes Bötner schreibt im praktischen Ratgeber über die Schönheit der blühenden Edelapfelbäume und erinnert dann an die verschiedenen Zieräpfel, die zwar unbedeutende Früchte bringen, aber noch viel reicher und mannigfaltiger blühen als die Edelapfelsorten. Teils sind es Sträucher, teils Bäume. Es gibt eine große Zahl schöner Sorten spectabilis, floribunda, coronaria, baccata und dann auch verschiedene Kreuzungen, die noch prächtiger sind als die Stammformen. Die Kultur der Zieräpfel bereitet keine Schwierigkeiten. Sie wachsen in jeder Gehölzgruppe. Gartenfreunde, die sich für die prächtigen Gehölze interessieren, erhalten auf Verlangen die Nummer mit Bildern und Beschreibung vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O., kostenlos zugesandt.

Kundmachung. Gefunden wurden am 23. v. M. auf dem Hauptplatze 4 St. Schlossschlüssel mit Draht zusammengebunden. Der Eigentümer hat sich hieran zu melden.

Katastrophe bei einem Kinderfest. Odeffauer Blätter berichten nach einem Privat-Telegramm aus Petersburg von einer entsetzlichen Katastrophe, die sich bei einem Kinderfest im Flecken Radchowa abgespielt hat. Im Orte fand im Hotel Petersburg ein Unterhaltungsabend mit nachfolgendem Tanz zum Besten von mittellosen Schülern des Progymnasiums statt. Unter anderem gelangte das Stück „Schneeflocken“ zur Aufführung. An dreißig in Watte gehüllte Kinder betraten als Schneeflocken die Bühne, um den Tanz der Flocken darzustellen während kleine Wattedstücke als Schneeflocken von der Decke nie-

derfielen. Ein auf der Bühne bündliches Licht wurde umgeworfen und nun geschah etwas Furchtbares: Im selben Augenblick brannten fast alle Kinder wie Fackeln und suchten durch Hin- und Herlaufen vergeblich eine Rettung aus dem Feuermeer. Die Zuschauer waren im ersten Augenblick so starr vor Entsetzen, daß sie sich nicht rührten. Als die erste Hilfe auf der Bühne erschien und man die Kinder mit Decken trug, war es zu spät. Mehrere Kinder lagen angekohlt auf der Diele, andere waren bewußtlos, andere wieder schrien vor Qualen. Sofort war ärztliche Hilfe zur Stelle. 23 Kinder wurden ins Hospital gebracht, von denen fünf ihren Brandwunden abends erlagen, drei gaben noch auf der Bühne ihren Geist auf. Eine Frau, die ihre einzige Tochter bei der Katastrophe verlor, wurde wahnsinnig, eine andere Frau wurde vor Schreck vom Schlag getroffen, als sie ihren einzigen Sohn brennend im Flammenmeer niederstürzen sah.

Ich bin aus Wittenau. Eine drollige Szene spielte sich vor einigen Tagen auf einem in der Berliner Chausseestraße fahrenden Straßenbahnwagen ab. Eine junge Dame wollte auf den in voller Fahrt befindlichen Wagen springen. Statt in der linken hielt sie in der rechten Hand eine Tasche und war natürlich so nicht in der Lage, sich an dem Messinggriff emporzuschwingen. Ohne Frage, im nächsten Moment wäre das Fräulein herabgestürzt und verunglückt, wenn es nicht ein auf dem Perron stehender Herr mit kräftiger Hand umschlungen und heraufgehoben hätte. Kaum aber hatte die Dame das zierliche Füßchen auf den Wagen gesetzt, als sie drohend vor den Herr trat und ihm die denkwürdigen Worte zuzief: „Sie Unverschämter! Ich bin keine Berlinerin, ich bin aus Wittenau. Lieber verunglücken, als von einem fremden Mann mich um die Taille fassen!“ ... Sprach's und verschwand ins Wageninnere.

Grüßen Sie öm wedder. Einem Hamburger Blatte wird aus der Lüneburger Heide geschrieben: Der Geistliche einer Heidekirche war krank, und ein Kandidat der Theologie sollte den Sonntag für ihn predigen. Als er die Epistel verlesen hatte und mit der Predigt beginnen wollte, war ihm alles entfallen, was er Schönes sagen wollte. Dreimal begann er: „Es grüßet euch Thimotheus —“ und kam nicht weiter. Als er zum vierten Male recht eindringlich dasselbe gesagt, stand der Vorsteher der Gemeinde auf und sagte: „Grüßen Sie öm veelmal's wedder.“

Eine Lehrerprüfung in der „guten alten Zeit“. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Wie traurig es um die preussischen Volksschulen in früheren Jahrhunderten bestellt war, ist allgemein bekannt. Ebenso bekannt ist es, daß die Schuld an diesen Zuständen in erster Linie an dem Lehrpersonal lag. Ausgediente Unteroftiziere, Handwerker aller Art, verformene Studenten, Schreiber ohne besondere Vorbildung, Zwaliden und andere wurden als geeignet befunden, den Schulmeister zu spielen. „Wer in seiner Jugend nichts Tüchtiges gelernt hat und gleichwohl sein Maul eröfnen will, kann nicht besser tun, daß er entweder eine Schenke oder Schulmeister werde.“ so heißt es in einer um 1700 erschienenen Schrift, die den Titel führt: „Sieben böse Geister, welche heutiges Tags guten Teils die Küster oder sogenannten Dorfschulmeister regieren.“ Sehr gering waren die Anforderungen, die man an die Schulmeister stellte, und die Prüfung, die sie vor Antritt ihres Amtes vor dem gestrengen Superintendenten oder Erzprieester ablegen mußten, war in der Regel nur eine leere Formsache. Ueber eine solche Prüfung berichtet das Sonntagsblatt der „Preussischen Lehrerzeitung“. Ein Müllerjunge, der seines Berufes müde war, bewarb sich um die Kantor- und Lehrerstelle eines ostpreussischen Dorfes. Da er viele Choräle mit kräftiger Stimme sangen und in der Weise Orgel spielen konnte, daß er mit der rechten Hand die Melodie und mit der linken Hand dieselben Töne zwei Oktaven niedriger anschlagen konnte, hielt er sich für das Amt hinreichend befähigt. Nun aber kam die Prüfung, die er vor dem Erzprieester ablegen mußte. Er kommt zu ihm und wird mit den Worten empfangen: „Also, er will die Stelle in K. haben. Da müssen wir doch sehen, ob er die nötigen Vorkenntnisse hat. Fangen wir mit der Religion an! Wie hieß Abrahams Vater?“

Kandidat schweigt.
Erzprieester (scharf): „Wo hat Gott den Kindern Israel das Gesetz gegeben?“
Kandidat schweigt, zitternd.
Erzprieester (heftiger): „Wo wohnten die Eltern Johannis des Täufers?“
Kandidat, ganz blaß geworden, weiß kein Wort zu sagen.
Erzprieester (aufspringend): „Hinaus! Er weiß ja gar nichts.“

Kandidat tritt schleunigst den Rückzug an, öffnet aber nach einer kleinen Weile wieder die Tür und fragt vorsichtig durch die Spalte:
„Hochwürdigster Herr Erzprieester! Darf ich nicht die Kartlinien in der Küche sprechen?“
„Was will er von der Kartlinie?“
„Das ist meine Schwester.“
„Seine Schwester? Ein braves Mädchen! Komm er doch noch einmal herein! — Hieß Abrahams Vater nicht Tarah?“
„Jawohl, hochwürdigster Herr Erzprieester.“
„Na ja, nun weiß er es! Hat Gott dem Volke Israel nicht das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben?“
„Ja, das geschah auf dem Berge Sinai.“
„Da, nun weiß er ganz gut. Wohnten des Täufers Eltern nicht auf dem Gebirge Juda?“
„Ja, hochwürdigster Herr Erzprieester, auf dem Gebirge Juda, in der Stadt Juda.“
„Na, jetzt, nun weiß er alles! Warum hat er denn das nicht gleich gesagt?“
„Hochwürdigster Herr Erzprieester, ich habe solch große Angst.“

„Ach was, Angst! Er muß nicht einmal vor blauen Bohnen Angst haben. Nun wollen wir weiterhören. Sag' er das vierte Gebot!“
Kandidat wird damit fertig wie auch nach zweimaliger Einhilfe mit dem zweiten Artikel. Das Vaterunser und den lutherischen Morgensegens kam er ohne Anstoß herzugeben.

Erzprieester: „Nun sing er das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ aber so laut er nur kann!“
Das fiel zur Zufriedenheit aus, ebenso eine kleine Les- und Rechenprobe.
Der Müllerknabe wurde nun Kantor und Kirchenschul- lehrer in K. Den Verlauf seines „scharfen Examinens“, das anno 1795 stattfand, hat er später oft den Kollegen erzählt und sich damit ihnen gegenüber ein wenig wichtig zu machen gesucht, jedoch auch bereitwillig zugegeben, daß seine Schwester Karoline einen Hauptanteil an dem guten Ausfall der Prüfung gehabt habe.

Ach, diese vergeßlichen Frauen! An mehreren Beispielen aus dem täglichen Leben zeigt ein Mitarbeiter der praktischen Wochenchrift „Fürs Haus“ in der letzten erschienenen neuesten Nummer, daß es allerdings nicht wenige Frauen gibt, die sich nicht die Mühe nehmen, ihre Gedanken zu disziplinieren. Dadurch entsteht die sogenannte „Vergeßlichkeit“. Bevorzugen, die auf einem Gange sich hätten erledigen lassen, erfordern nunmehr zwei Gänge und entsprechenden Zeitverlust; was die gnädige Frau nicht im Kopf hat, muß das Dienstpersonal in den Köchen haben. Der Aristischreiber rät den Damen dringend, ihren Bequemlichkeitstrieb nicht nachzugeben, sondern ihre Gedanken zu konzentrieren, es sei dieses eine wahre Wohltat für ihre Umgebung aber auch für die Damen selbst. — In derselben Nummer steht ein Bericht über die neuen Frühjahrsmoden für Damen nebst vielen Abbildungen. — „Fürs Haus“, eine bewährte Freundin und Beraterin der Hausfrau, erscheint wöchentlich und ist für 1.60 Kr. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.
In Bistritz durch die Buchhandlung Carl W. Schell.

„Gibt mir mein Tisler Wangen an,
Und bin doch nur ein kleiner Mann.
Lob hat allein — was fällt's grade
„Katholischer“ d' „Anny-Malz-Kaffee“
gemacht.“



Geschäfts-Verkaufs-Anzeige!
Ich verkaufe mein seit 30 Jahren am hiesigen Plage Holzgasse Nr. 12. bestehendes
Spezerei-, Material- und Gemischtwarengeschäft
mit sämtlichen Warenvorräten unter günstigen Bedingungen.
Bistritz 1. April 1907.
Carl Braedt.

In der hiesigen Tabakgroßtrafik findet eine anständige Frauenperson, die gut rechnen kann, sofortige Aufnahme.

Nr. 2596/907,

Rundmachung.
Die löbliche Stadtvertretung hat mit Beschluß vom 7. April l. J. Nr. 50/907 die Annahme des neuen städtischen Organisationsstatutes und die durch die Regelung der Gehaltsbezüge der städtischen Beamten

und Angestellten bedingte Erhöhung der Gemeindevumlagen um 5 Prozent für das laufende Jahr, sowie die Stärkung des Magistratsbeamtenpensionsfondes durch Zuweisung jenes Reingewinnes des städtischen Verzehrungssteueramtes, welcher die im Jahresbudget eingelegte Höhe übersteigt, beschlossen.

Dieses Organisationsstatut liegt während der Amtsstunden im hiesigen Expedite vom 8. bis 23. April l. J. zur allgemeinen Einsicht auf und steht innerhalb dieser Frist das Rekursrecht offen.
Bistritz, am 8. April 1907.

Der Stadtmagistrat.
Geist, Bürgermeisterstellvertreter.

M.-Z. 2635/1907.

Rundmachung.
Im Sinne des G.-M. XII. ex 1894 § 75 über Landwirtschaft und Feldpolizei werden alle zur Anstellung eines eigenen Feldhüters berechtigten Grundbesitzer auf der Gemarckung der Stadt Bistritz aufgefordert, ihre Feldhüter bis Ende April 1907 aufzunehmen und beeidigen zu lassen, widrigenfalls ihr Besitz unter die Hut der Gemeindefeldhüter eingeteilt wird und die Erhaltungskosten der Feldhüter auch auf diese Besitzer ausgeworfen werden.
Bistritz, am 10. April 1907.
Der Stadtmagistrat.

581—907. közig. szám.

Árlejtési hirdetmény.
A vármegye Alispánja 2427—907. számú rendeletével a Törpény magyar-nemegyei vicinális uton építendő 35. számú hidnak vállalat utján leendő felépítését 2210 korona 23 fillér erejéig engedélyezte.

A fentemlített hidnak vállalat utján leendő kiadására folyó évi április hó 26-án, d. e. 9 órára hivatalos helyiségben tartandó zárt irásbeli versenytárgyalást hirdetek. Felhivom a versenyezni óhajtokat, hogy az említett hid építésének elvállalására vonatkozó és az engedélyezett összeg után járó 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kintzött nap d. e. 9 óráig hozzám nyujtsák be, annál is inkább, mert a később érkezettek figyelembe venni nem fogom.
Az 5%-nyi bánatpénz az árlejtési eljárás befejezése után vállalkozó által azonnal 10%-ra egészítendő ki.

A kérdéses munkára vonatkozó műszaki leírások és részletes feltételek a hivatalos órák alatt bármikor megtekinthetők.
Beszterczén, 1907. április hó 7-én.
A jaádi járás főszolgabirája:
95 **Urányi, főszolgabíró.**

602—907. közig. szám.

Árlejtési hirdetmény.
A vármegye Alispánja 2428—907. számú rendeletével Az Oroszborgó aszubsztercei vicinális uton építendő 4. számú hidnak vállalat utján leendő felépítését 1882 korona 57 fillér erejéig engedélyezte.

A fentemlített hidnak vállalat utján leendő kiadására folyó évi április hó 26-án d. e. 9 órára hivatalos helyiségben tartandó zárt irásbeli versenytárgyalást hirdetek. Felhivom a versenyezni óhajtokat, hogy az említett hid építésének elvállalására vonatkozó és az engedélyezett összeg után járó 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kintzött nap d. e. 9 óráig hozzám nyujtsák be, annál is inkább, mert a később érkezettek figyelembe venni nem fogom.
Az 5%-nyi bánatpénz az árlejtési eljárás befejezése után vállalkozó által azonnal 10%-ra egészítendő ki.

A kérdéses munkára vonatkozó műszaki leírások és részletes feltételek a hivatalos órák alatt bármikor megtekinthetők.
Beszterczén, 1907. április hó 7-én.
A jaádi járás főszolgabirája:
96 **Urányi, főszolgabíró.**

